



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

a.r.t.e.s. 

Graduate School for
the Humanities Cologne

Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät

a.r.t.e.s Jahrbuch 2023/24

Universität zu Köln | Philosophische Fakultät | Graduiertenschule

University of Cologne | Faculty of Arts and Humanities | Graduate School

DIE “COLOGNE LECTURES IN NEW MEDICAL HUMANITIES”

Ein Bericht zur Ringvorlesung und dem Ansatz der Medical Humanities

Die Kölner Konstellation

Die Cologne Lectures in New Medical Humanities sind Teil einer umfassenden Transformationsbemühung – lokal wie global. Einerseits besteht auf der lokalen Ebene des Wissenschaftsstandorts Köln aktuell eine einzigartige Konstellation, in der Philosophie, Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Pflege in einem engen Dialog stehen. Allerdings ohne, dass dies bereits in festen Strukturen und Institutionen verankert wäre. Vor diesem Hintergrund entwickelten wir als Gruppe das Ziel, gemeinsam mit zentralen Akteuren der UzK unter der Überschrift der „New Medical Humanities“ attraktive Formate zu entwickeln, um diese innovative und faszinierende Transformation in Gang zu setzen. Die von a.r.t.e.s. und ceres geförderte Cologne Lectures in New Medical Humanities, die aufgrund ihres Erfolgs auch im kommenden Sommersemester fortgesetzt werden, sind dabei ein zentraler Baustein (zum Programm s.u.). Zwei weitere sind die erste „Cologne Spring School for Medical Humanities: Health, Wellbeing and Diversity“ (18.–22. März 2024) sowie eine Lehrveranstaltung im Sommersemester 2024 innerhalb des Cologne Global Studies Program (CGSP) zum Thema „Embodied Perspectives on Health and Well-being in a Globalized World“. Um andererseits die globale Perspektive besser verstehen zu können, bedarf es einer groben Orientierung, was überhaupt die “Medical Humanities” sind und was diese wollen. Erst dann wird auch besser verständlich, was eigentlich das Neue des Kölner Standorts ist.

Was sind die Medical Humanities?

Die Medical Humanities sind ein inter- und transdisziplinäres Feld, das sich, wie der Name bereits sagt, an der Schnittstelle von Medizin einerseits und den Humanities andererseits entfaltet. Schon der Begriff der „Humanities“ verrät, dass es sich dabei um eine Bewegung aus dem englischsprachigen Raum handelt (zur Geschichte s.u.). In der Sache zielen die Medical Humanities darauf ab, ein tieferes und breiteres Verständnis von Gesundheit und Krankheit zu entwickeln und angesichts der Pluralität der Lebenswelten sowie der globalen Herausforderungen zu kultivieren. Aus diesem Grund sind die Medical Humanities von Geburt an inter- und transdisziplinär: Sie bringen einerseits Disziplinen, wie Medizin, Philosophie, Geschichte, Literatur oder Kunst in einen engen Dialog; und sie überbrücken andererseits Bereiche, wie Theorie und Praxis oder Wissenschaft und Gesellschaft.

Einige zentrale Ziele der Medical Humanities umfassen:

1. Förderung eines ganzheitlichen Verständnisses von Gesundheit und Krankheit: Dies versuchen die Medical Humanities durch die Berücksichtigung von kulturellen, sozialen und individuellen Einflüssen auf Gesundheit und Krankheit zu erreichen, um naturwissenschaftliche Perspektiven gezielt zu ergänzen.
2. Kritische Reflexion über die Praxis und Ethik in der Medizin: Die Medical Humanities regen zum Nachdenken über die ethische Dimension der Medizin an, indem sie die z.B. Beziehung zwischen

Ärzt*innen und Patient*innen oder die soziokulturellen Determinanten von Gesundheit reflektieren.

3. Bereicherung der medizinischen Ausbildung: Durch die Integration der Humanities in die medizinische Ausbildung wird angestrebt, angehenden Mediziner*innen ein breiteres Verständnis und vielfältigere Perspektiven zu vermitteln.
4. Verbesserung von Empathie und Kommunikationsfähigkeit: Durch die Beschäftigung mit Literatur, Kunst und anderen kulturellen Ausdrucksformen sollen Empathie und die Fähigkeit, effektiv mit Patient*innen zu kommunizieren, gefördert werden.
5. Unterstützung der Patienten*innenversorgung: Indem sie die Bedeutung von Lebensgeschichten und die subjektive Erfahrung von Krankheit hervorheben, tragen die Medical Humanities dazu bei, die Patient*innenversorgung individueller und mitfühlender zu gestalten.

Medical Humanities im internationalen Vergleich

Insgesamt bieten die Medical Humanities eine Plattform, auf der die komplexe Natur von Gesundheit und Krankheit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert werden kann, mit dem Ziel, die medizinische Praxis zu verbessern und zu einem tieferen Verständnis des Menschseins beizutragen. Ausgehend von den USA und UK, wo die Bewegung bereits seit einigen Jahrzehnten institutionell verankert ist, steigt nun auch bei uns und in ganz Europa das Interesse.



USA

- Geburtsort der Medical Humanities in 1960ern
- Verachtfachung der Studiengänge seit 2000 auf mehr als 200 (BA) / 30 (MA)
- Schwerpunkt: Geschichte, Literatur und Kunst



UK

- Etablierung der Medical Humanities in 1990ern
- Schwerpunkt: Soziologie, Geschichte und Kunst
- 4 Zentren: Durham, Exeter, Edinburgh, Oxford
- Mehr als 40 akkreditierte Studiengänge



Deutschland

- Medical Humanities erobert den Diskurs seit den 2010ern
- Kaum Studiengänge (202 Medizin, 780 Gesundheitswiss.)
- Gründungen in Bonn, Berlin und Nürnberg
- Geburt oder Renaissance?

Einige grundlegende Fragen der Medical Humanities lauten:

- Inwieweit stehen die Medical Humanities in einem Spannungsverhältnis mit der umfassenden Naturalisierung der Medizin?
- Welches Menschenbild liegt der Medizin zu Grunde und was verändert sich an der medizinisch-therapeutischen Tätigkeitsform, wenn dieses Menschenbild reflektiert und angepasst wird?
- Was können Erkenntnisse über den Menschen, die in Disziplinen wie der Philosophie, Psychologie oder Soziologie gewonnen werden, auf der Objekt- und der Metaebene des medizinischen Diskurses beitragen?
- Wie verhalten sich die Medical Humanities zu parallelen Entwicklungen, wie z.B. den Psychological Humanities?
- Wie kann es gelingen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie z.B. juristische, ökonomische, soziale, kulturelle oder politische Faktoren stärker in der Medizin zu berücksichtigen?
- Welcher Ertrag ist von den Medical Humanities angesichts drängender gesamtgesellschaftlicher Fragestellungen wie dem demographischen Wandel, der psychischen Belastung durch globale Krisen wie Krieg, Klimawandel oder Pandemie, den Pflegenotstand, usf. zu erwarten?

Grosso modo scheint im deutschsprachigen Raum der Aufgabenbereich der Medical Humanities traditionell

den Instituten für Ethik und Geschichte der Medizin zuzufallen. Dennoch existieren in Deutschland bereits Institute für Medical Humanities z. B. in Bonn, Nürnberg und Berlin und immer mehr Standorte im deutschsprachigen Raum entwickeln Studiengänge (Lübeck, Bielefeld, Fribourg, Zürich, u.v.m.). Als Kölner Gruppe sind wir der Überzeugung, dass dies erst der Beginn einer größeren wissenschaftspolitischen Transformation mit enormem Potenzial ist. Aber was ist das Neue an der Kölner Perspektive?

Die „New Medical Humanities“

Die Kölner Gruppe für New Medical Humanities setzt in diesem Panorama einen neuen Akzent, indem sie insbesondere die philosophische Grundlagenreflexion anstößt. Denn bemerkenswerterweise stammen fast alle Mitglieder unserer Gruppe aus der Phänomenologie, die seit jeher zentraler philosophischer Dialogpartner für zahlreiche angewandte Felder, wie Psychiatrie oder Psychotherapie, darstellt. Deswegen mag es auch nicht wundern, dass Themen wie psychische, chronische oder neurodegenerative Erkrankungen oder Sterben, Tod und Leid kein Tabu sind, sondern vielmehr den Nukleus der Kölner Konstellation ausmachen.

Im vergangenen Wintersemester 23/24 haben wir im Sinne einer kritischen Standortbestimmung im Verlauf des Semesters immer wieder die Frage aufgeworfen, was das „New“ an den „New Medical Humanities“ für uns sowie für unsere Dialogpartner bedeuten

kann. Darüber hinaus zeichnete sich das Programm durch hochkarätige Vorlesungen im Schnittfeld von Medizin und den Humanities aus, sodass insbesondere für Studierende, Promovierende und Personen aus Gesundheitsberufen ein innovatives Angebot am Kölner Standort geschaffen wurde.

Da sich das Veranstaltungsangebot regen Interesses erfreute, wird, wie bereits betont, die Ringvorlesung gemeinsam mit internationalen Gästen und unterstützt von ceres auch im SS 24 fortgesetzt werden. Hier blicken wir auf interessante Beiträge von folgenden Rednerinnen und Rednern voraus: Thomas Fuchs (Psychiatrie), Sven Bernecker (Philosophie), Christian Katzenmeier (Recht), Carolin Schwegler (Linguistik), Ingo Froböse (Sport), Daniel Schäfer (Geschichte), Mariacarla Gadebusch-Bondio (Medical Humanities), Sonja Rinofer-Kreidl (Medical Humanities) und Martina King (Medical Humanities).

Wir freuen uns darauf, Euch als Gäste und/oder auch als Mitglieder unserer Gruppe begrüßen zu dürfen. Anfragen gerne an new-medical-humanities@uni-koeln.de

Die wichtigsten Informationen zu den Cologne Lectures in New Medical Humanities auf einen Blick

- Webpräsenz der Veranstaltung: <https://husserl.phil-fak.uni-koeln.de/projekte/new-medical-humanities>

- Videoaufzeichnung der Vorlesungsreihe: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLkCg3e67djg7cuqESxAkoNTpm2TAVKpXr>
- Cologne Spring School in Medical Humanities: <https://husserl.phil-fak.uni-koeln.de/veranstaltungen/sommerschulen/spring-school-2024>
- Seminar in Medical Humanities: <https://portal.uni-koeln.de/international/studium-in-koeln/cologne-global-study-program-cgsp>

Die Organisation liegt bei Erik N. Dzwiza-Ohlsen, Ragna Winniewski, Anna Kau, Thomas Dojan, Runa Ya und Hannes Wendler.

Text und Bilder: Team der New Medical Humanities



Erste Podiumsdiskussion im Rahmen der Ringvorlesung: Von links nach rechts sieht man Erik N. Dzwiza-Ohlsen, Susanne Zank, Giovanni Maio, M. Cristina Polidori und Ragna Winniewski